

Experiment Hertensteinstrasse gelungen

Autor(en): **Nigg, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

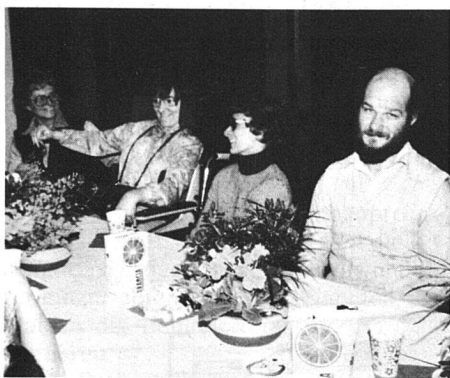
Ist es richtig, dass gesunde und behinderte Menschen im gleichen Haus wohnen? Oder ist das, was mit dem Stichwort «Integration der Behinderten» gemeint ist, eine leere Theorie, die sich nicht erfolgreich in die Tat umsetzen lässt?

Diese Frage hat kürzlich Jakob Spiess, Präsident der Baugenossenschaft Glattal Zürich, unverblümt den Bewohnern der Überbauung Hertensteinstrasse gestellt. Ebenso ungeschminkt kamen die Antworten der Behinderten und der Nichtbehinderten. Sie fielen, das sei vorweggenommen, durchwegs positiv aus.

Die drei Häuser an der Hertensteinstrasse in Zürich-Seebach sind seinerzeit im Wohnen Nr. 2/1980 ausführlich vorgestellt worden. Von den 34 Wohnungen sind 6 mit 2½ bzw. mit 3½ Zimmern speziell für Behinderte ausgestaltet. Ebenfalls auf deren Bedürfnisse zugeschnitten sind die Korridore, der Lift und die Garagen.

Keine Barrieren

Teilnehmer der Aussprache waren acht Behinderte, die zusammen mit gesunden Familienmitgliedern erschienen, dazu eine Delegation des Genossenschaftsvorstandes und der Zentralsekretär des SVW. Die Genossenschaft, so



Aussprache über Behindertenwohnungen in der Baugenossenschaft Glattal

gab Jakob Spiess zu verstehen, könne nicht alle Barrieren aus dem Weg räumen, sondern eben nur die baulichen. Dies aber, so zeigte die Diskussion, ist sehr weitgehend gelungen. Mögliche Schwachstellen sind offenbar die sanitären Installationen, bei denen es besonders schwer hält, im voraus an alles zu denken, sowie der Lift. Zudem braucht es in der Garage einen geschützten Zugang, der auch Bewohnern ohne Auto



Küche einer Wohnung für Behinderte in der Glattal-Überbauung Hertensteinstrasse

offenstehen muss, und zwar am besten so, dass sie allenfalls auch mit Kombiwagen abgeholt werden können.

Eine genossenschaftliche Siedlung für Behinderte ist nicht einfach ein Haus, in dem Menschen mit Rollstühlen wohnen. Angestrebt wurde auch an der Hertensteinstrasse ein angenehmes Zusammenleben von Behinderten, Betagten und Familien mit Kindern. Dies ist offenbar in idealer Weise erzielt worden. Einer der Behinderten sagte es unwidersprochen so: «Wir haben Kontakt mit allen Leuten im Haus und kommen gut mit ihnen aus. Von Gesunden, die etwas gegen uns hätten, spüren wir nichts; wir mussten noch kein böses Wort hören.»

Probleme in der Umgebung

Die eigentlichen Probleme gibt die weitere Umwelt der Siedlung auf. Obwohl der Standort mit Bedacht gewählt worden ist, gibt es Mängel. Es braucht gesicherte, rollstuhlgängige Wege im Quartier. Zu Läden, Arztpraxen und zur Post muss der Zugang ohne fremde Hilfe möglich sein. Bei Schneefällen und auch während der übrigen Zeit des Jahres müssen die Wege gut gereinigt werden.

Behindertengerechte Wohnungen sind keine Spezialitäten, die gesunden Bewohnern nichts weiteres zu bieten hätten. Vielmehr vermögen sie dank ihrer grosszügig gestalteten Räume, der besonderen Sorgfalt in der Einrichtung

von Küche, Bad und Toilette sowie der guten Zugänglichkeit auch Gesunden wesentlich mehr zu bieten. So erklärten sich denn die Genossenschafterinnen und Genossenschafter an der Hertensteinstrasse – ob behindert oder nicht – als ausgesprochen zufrieden. Das gemeinsame Wohnen ist für sie nicht eine Last, sondern eine Bereicherung.

Gesucht: Wohnungen für Behinderte

Im Sinne einer weiteren Dienstleistung geben wir künftig unseren Abonnenten und Lesern Gelegenheit, Kleinanzeigen im WOHNEN zu veröffentlichen. Die Anzeigen unter Rubriken wie «Wohnung zu vermieten», «Wohnung gesucht», «Zu verkaufen», «Zu kaufen gesucht» usw. sind zwar nicht gratis, aber stark ermässigt. Der mm-Preis pro Spalte beträgt 80 Rappen für diese Gelegenheitsinserate. Beispiel: Eine Anzeige von 60 mm Breite und 20 mm Höhe kostet Fr. 16.–.

Gehbehindertes Paar (Pädagoge/Psychologin) sucht eine 3-Zimmer-Wohnung in Zürich oder näherer Umgebung, ruhige Lage, in einem Haus ohne architektonische Barrieren. Offerten bitte an die Administration «das wohnen», Bucheggstrasse 107, 8057 Zürich.

Gehbehinderte Frau, kaufm. Angest., sucht 1–2-Zimmer-Wohnung in Haus ohne architektonische Barrieren, ruhige Lage, Zürich oder Umgebung. Offerten bitte an «das wohnen», Administration, Telefon 362 42 40.